

ACTA COMPARATIONIS LITTERARVM VNIVERSARVM.

ZEITSCHRIFT FÜR VERGLEICHENDE LITTERATUR.

JOURNAL DE LITTÉRATURE COMPARÉE.

FOLHAS DE LITTERATURA
COMPARATIVA.

GIORNALE DI LETTERATURA
COMPARATA.

PERIÓDICO DE LITERATURA
COMPARADA.

JOURNAL OF COMPARATIVE LITERATURE.

TIDSKRIFT FÖR JEMFÖRANDE
LITTERATUR.

TIJDSCHRIFT VOOR VERGELIJKENDE
LETTERKUNDE.

TIMARIT FYRIR BÓKMENTA
SAMANBURDH.

ÖSSZEHASONLÍTÓ IRODALOMTÖRTÉNELMI LAPOK.

Miserum est et vile problema, unius tantum nationis scriptorem doctum esse; philosophico quidem ingenio hic quasi terminus nullo pacto erit acceptus. Tale enim ingenium in tractando fragmento (et quid aliud quam fragmentum est natio quaeque quamvis singularissima?) acquiescere non potest.

SCHILLER. (Epistola ad Körnerum.)

EDITORES ET ORDINATORES: SAMUEL BRASSAI et HUGO MELTZL.

Socii operis.

Abshoff E., Münster.	Falck P., Reval.	Milelli D., Milano.	Van Straaten S., London.
Mme Adam I. (I. Lamber), Paris.	Fraccaroli G., Verona.	Minekwitz J., Leipzig.	Strong H. A., Melbourne. (Australia, Victoria).
Amiel Frédéric, Genève.	Giese A., Naumburg.	Mistral F., Maillane.	Szabó K., Kolozsvár.
Anderson R., Madison, Wis.	Gwinner W., Frankfurt a/M.	Mitko E., Cairo.	Szamosi J., Kolozsvár.
Avenarius R., Zürich.	Hart H., Bremen.	Nerrlich P., Berlin.	Szilasi G., Kolozsvár.
Baynes J., London.	Hart J., Berlin.	Olavarria y Ferrari E. México.	Teichmann A., Basel.
De Beer T. H., Amsterdam.	Hóman O., Kolozsvár.	Öman V., Örebro (Sverige).	Teza E., Pisa.
De Benjumea N. D., London.	Jakudjšan Werthanes, Kronstadt (Constantinopel)	Patuzzi G. L., Verona.	Thiaudière E. Paris.
Benthien P., Hamburg.	Imre S., Kolozsvár.	De Peñar B. L., (La Rivera). Granada.	Thorsteiusson Stgr., Reyk- javik.
Betteloni V., Verona.	Ingram J., London.	Phillips jr. H. Philadelphia.	Vogler M., Leipzig.
Bladego G., Verona.	Jochumsson M., Rejkjavik.	Podhorszky L., Paris.	v. Walther F., St. Petersburg.
Bozzo G., Palermo.	Kantsch A., Kolozsvár.	Rapisardi M., Catania.	Volger O., Frankfurt a/M.
Butler E. D., London.	Katscher L., London.	Rollett H., Baden (b. Wien).	Wenzel G., Dresden.
Cannizzaro T., Messina.	Fssee Koltzoff-Massalsky H., (Dora d'Istria), Firenze.	Scherr J., Zürich.	Werneke H., Weimar.
Carrion A. L., Malaga.	Körber G., Breslau.	Schmitz F. J. Aschaffenburg.	Weske M., Dorpat.
Cassone G., Noto (Sicilia).	Kürschner J., Berlin.	Schott W., Berlin.	Wessely J. E., Leipzig.
Chattopádhya Nisi Kánta Paris (Calcutta.)	Lindh Th., Borge.	De Spuches Principe Di Galati, Palermo.	Whitehead Ralph Kildrum- my (Scotland).
Conte Cipolla F., Verona.	De Maza P., Cádiz.	Staufe-Simiginowicz L. A., Czernowitz.	Wolter E., Dorpat.
Dahlmann R., Leipzig.	Maine R. L., Cádiz.	Stempel M., Berlin.	Miss Woodward A. (Fores- tier A.) Philadelphia.
Bedelring G., Berlin.	Marzials Th., London.	Storck W., Münster.	Miss Zimmern H., London.
Diosi A., London.	Mayet P., Tokei (Yédo.)		
Espino R. A., Cádiz.	Mereer P., Melbourne.		

Sämmtliche artikel unseres polyglotten halbmonatlichen organs (zugleich eines solchen für höhere übersetzungskunst und sogenannte weltlitteratur) sind original-artikel, deren nachdrucks- bez. übersetzungsrecht vorbehalten bleibt.

Sommaire du No LVI. Brassai. Aesthetische kritik. p. 83. — Symmika: Mitko. Ndsitaejae mbae Shkjypetaet paer tae shkronjaesuar gjuhaen e tyre. Exhortation aux Chkipétars pour rendre leur langue littéraire. Ineditum. — v. Wiislocki Volkslieder der transsilvan. zigeuner. Kolozsvárer dialekt. Inedita. (XIII -- XV) p. 88. — Bibliographie p. 96. — Correspondance 36. p. 96.

AESTHETISCHE KRITIK.

ALS BEITRAG ZUR THEORIE DER HORAZ-ÜBERSETZUNGSKUNST.

(Fortsetzung.)

III, 29, 6. *Ne semper uduon Tibur . . . (contempleris)*. Es ist kaum zu begreifen, wie die commentatoren die absurdität dieser stelle übersehen konnten. Der dichter ladet Maecenas nach Tibur ein u. die einladung mahnt ihn von der steten beschauung desselben ab. Trotzdem verharren die kritiker unerschütterlich auf der hergebrachten irrigen lesart, und wollen von der Wakefeldischen emendation: „*En? semperudum Tibur . . . contempleris!*“, welche erst einen sinn in die stelle bringt, ganz u. gar nichts wissen. Ich hoffe, dass künftige übersetzer nicht mehr so kurzsichtig sein werden.

III, 29, 29. *Prudens futuri temporis exitum — Caliginosa nocte premit deus*. Die stelle kann auf zweierlei weise construirt werden. Einmal so: *Deus, futuri temporis exitum, prudens premit caliginosa nocte*. Es würde demnach heissen: „Gott hat uns den ausgang der zeit klüglich verhüllt.“ Und es scheint auf den ersten blick recht annehmbar; genauer betrachtet aber steht im wege, dass es noch niemand erklärt hat u. ich behaupte, dass es auch niemand erklären kann, was denn *exitus temporis* = der ausgang der zeit, bedeute? *Exitus* in verbindung mit einer bestimmten zeitdauer, wie wie *ex. anni, diei, vitae* kommt häufig vor; eben so *ex.* für sich.

Aber *ex. temporis* wäre ein *ἄταξ λεγόμενον*, u. könnte bloss das ende aller zeiten bedeuten, was der dichter hier sicher nicht gemeint hat. Gehen wir also zur zweiten construction über: *Futuri temporis prudens deus, exitum. caliginosa nocte premit*. Das heisst: Gott, wohl wissend die zukunft, verhüllt den ausgang vor uns. Hier steht nichts im wege; weil *prudens* mit den verschiedenartigsten genitiven construirt oft genug vorkommt. Ich glaube, die wahl zwischen beiden constructionen sei gar nicht schwierig u. habe nur zu bemerken, dass die erstere die allgemein angenommenne, die zweite die Wakefeldische ist.

IV, 2, 49. Es ist ein gewaltiger streit unter den gewaltigen, ob in diesem verse *Tuque* oder *teque*, ferner ob *procedit* festzustellen sei. Meine meinung ist, dass weder von *tuque* noch von *teque* die rede sein kann, weil beide sich nur auf „Caesar“ beziehen können, die ode selbst aber an Julius A. gerichtet ist. Und der schwierigkeit wird durch die combination *tuque* u. *procedit* nicht abgeholfen, denn da bleibt *tu* als subject ohne irgend ein verb, ganz isolirt stehen. Aus allen diesen gründen begrüsse ich mit freuden die Müllerische annahme:*) *atque* mit *procedit*, durch die allein eine übersetzung möglich ist. In der 4-ten ode wird die stelle (v. 53—67): *Gens quae cremato fortis ab Ilio — Iactata Tuscis aequoribus sacra — Natosque maturosque patres — Pertulit Ausonias ad urbes*, von jedem unbefangenen leser, wie ich zuversichtlich glaube, alsogleich so construirt: *Gens fortis, quae jactata*

*) *Recepi, quod aliquando commendare meminimus Meineckium „atque“ pro „teque.“ M.*

. . . *sacra natosque . . . ab Ilio cremato in Ausonias urbes transtulit*. Aber manche erklärer gleichen gewissen hausfrauen, die mit ihren arzneimittelchen immerfort veranlassung finden an ihren kindern u. dem hausgesinde zu mediziniern. Das von Orelli gegebene recept ist nun: *fortis* mit *pertulit* zu verbinden. Also sollte der dichter verlangen: ein adjectiv, welches sich auf das fast nebenan-stehende substantiv ganz natürlich bezieht (u. bei jeder interpretation beziehen muss) seiner epithet-natur zu entkleiden u. als adverb (*fortiter*) zu einem weit entfernten verbum zu schlagen, da doch in dieser weise gebrauchte adjective so nahe als möglich dem bezüglichen verbum beige-sellt zu werden pflegen? Das wäre wirklich ein „*molimen ineptum*“ (vgl. den lobspruch, den Horaz dem Homer erteilt.) Setzen wir noch hinzu, dass *fortiter* eine eitle zugabe wäre, weil die idee schon in der dargestellten handlung inbegriffen ist. Wohingegen es als epithet veranlassung giebt zu den folgenden versen (56—60), welche das früher flüchtig hingeworfene *fortis* in einem schönen bild weiter ausmalen u. steigern. Und dieses bild würde durch die denaturirung des epithets unveranlasst bleiben u. unverknüpft da stehen.

IV. 5, 18. *Nutrit rura Ceres almaque faustitas*. *W.* u. *M.* lesen mit BENTLEY *farra* statt *rura*. Auch gut! denn die aesthetik schweigt dazu. Nur sollte ich meinen, dass das bedeutendere *rura* mehrere pflegemütter leichter trägt, als das bescheidene *far*. — Hingegen bin ich ganz mit *M.* einverstanden in bezug auf

IV, 6, 25. Er schreibt: „Haud cunctanter erat recipiendum“ *Argivae* pro argutae vel si nullae (quod tamen 1165

secus habet) addicerent membranae; et „mirifice“ idem sane professus est Bentleyus . . . Neque hoc casu factum quod Flaccus Dauniam dixit *Camenam* proprie Romanis Musae vocabulo, et opposito apte externo Thaliae. Quod porro, amabo, antitheton inter argutae et Dauninae? etc.“

IV, 8. Die ode wird tüchtig gerupft. Nicht weniger als sechs zeilen werden in die acht erklärt. Und der ganze gewinn wäre, dass das gedicht mit deren weglassung in sechs vierzeilige strophen schematisiert werden kann. Ich wiederhole, dass ich die ausmerkungen im allgemeinen mindestens für sehr bedenklich erkläre.

IV, 15, 1—2. *Phoebus volentem proelia me loqui — Victas et urbes increpuit lyra*. — Frage: wozu gehört *lyra*? Ob zu *loqui* oder zu *increpuit*? *W.* erklärt sich für das erstere; andere eifern sehr heftig für das letztere. Man würde ihren vorstellungen, trotz ihrer heftigkeit, gehor schenken, wenn nur das fatale *volentem me* nicht wäre! Denn dass *me increpuit lyra* heissen solle: „*pulsata lyra me admonuit*“, das wird ihnen kein tertianer zugeben. Um einen sinn zu bekommen, müsste *volente me* stehen, wie es aus den angeführten parallelstellen: „*Haec ego cum canerem, subito . . . Apollo — Movit . . . pollice filae lyrae*“ (Ov. A. A. II. 493.) u. „*cum canerem reges et proelia Cynthus aurem vellit et admonuit*“ (Verg. B, 6, 3.) deutlich ersichtlich ist. Aber es sind nun einmal unangetastete accusative, die nicht als subject des infinitivs in der luft, wie weiland Triçanku (Râmây. 1, 51 fgg.) schweben bleiben, sondern schlechterdings dem *increpuit* untergeordnet werden müssen. Da aber in solcher verbindung das verbum nur *schel-* 1166

ten oder tadeln bedeutet, so würde der satz heissen: „Phoebus schalt oder tadelte mich mit der lyra“, was wieder ein rechtes „ineptum molimen“ wäre. Coniungiren wir aber *lyra* mit *loqui*, so wird der sinn sein: „Mich, der ich mit meinem unpassenden tonwerkzeug schlachtenlieder anstimmen wollte, tadelte Phoebus u. liess mich davon abstehe.“ Und was ist denn „perversum“ oder gar „nihil perversius“ daran?

Epod. 2, 27. *Fontesque lymphis obstrepunt manantibus.* W. nimmt MARKLAND's „elegantissimam et verissimam“ (ändern: „ingeniosam“) conjecturam: *frondesque*, an. Ich finde an der conjectur nichts elegantes oder witziges, am allerwenigsten aber wahres u. ich lobe mir *M.*, dass er bei der alten lesart geblieben ist. Eben so wenig halte ich eine andere emendation MARKLAND's (Ep. 3, 20): *jocosa* (puella), (anstatt *iocose* (Maecenas) für nötig. Hingegen die emend. *Laurens* ersetzt sehr zweckmässig in Ep. 5, 28. das mehr als müssige epithet *currens*.

Ep. 10. 8. *Frangit trementes ilices.* W. emendiert *plangit*. „Statim praecesserat voc fractos,“ meint er, u. führt dann parallelstellen an. Wir können füglich beim alten bleiben.

Ep. 17, 22. *Verecundus color reliquit ossa pello amicta luridâ.* Es war keine haarspalterei („nimis ad vivum resecurit,“ Ov.) von BENTLEY, wenn er meinte, dass die rötliche farbe von den knochen nicht schwinden konnte, da dieselben nicht rot waren.“ Er hätte auch weiter gehen u. sagen können: da die knochen am unversehrten menschen überhaupt nicht sichtbar sind, so ist es auch absurd von ihrem aussehen, oder gar ihrer farbe zu sprechen. Aber wenn er *ossa* in *ora* emendierte, so ver-

tauschte er nur einen übelstand mit dem anderen. Denn „*ora pelle amicta*“ ist eben so absurd, weil *ora* ohne die *pellis* eben keine *ora* sind! W. traf den nagel auf den kopf, indem er nach *reliquit* eine interpunction setzte. Es ist ja sehr leicht zu *reliquit* (u. auch zu *fugit* „te“ u. „sunt“ zu *amicta* hinzuzudenken u. damit kommt alles in das rechte geleis.

Sat. I, 1, 4. Ich muss die übersetzer vor der unerheblichen conjectur „*armis*“ statt *annis* warnen, da sie doch in manchen ausgaben spukt u. von manchen editoren gelobt wird. Desgleichen vor einer neugebackenen em. USENER's: „*decedite*“ statt *discedite* (v. 18). Dagegen finde ich die von BENTLEY vorgeschlagene verdoppelung der *aut* (v. 8): *aut cita mors aut victoria laeta* fast unumgänglich notwendig. Der in langdauernder todesangst schwebende schiffer beneidet den soldaten um sein schnell entschiedenes loos. Zum begriff der entscheidung aber gehört parität der objecte, über die entschieden werden soll, u. zum ausdruck der parität sind *entweder* — oder, lat. *aut* — *aut* unerlässlich. *Momento* bezieht sich auf die entscheidung u. die objecte sind: *cita mors* u. *victoria laeta*.

Universität Kolozsvár.

BRASSAI,

(Forts. folgt.)

SYMMIKTA.

NDSJTAEEJAE MBAE SHKJYPAETARAET PAER TAE
SHKRONJAEZUAR GJCHAEN E TYRE.

— Ineditum. —

O jû burha shkÿpaetarae,
O moj tí fili e bukur
Mos u baere paer tae kjarae
Kjae rhi mshshkur e s'jé dukur?
Mos tae ra ndonjae saemundae?
A mos tae baenae magjinae?
Mos tae shinae bar nae hundae
Ndae je dejim sa s'nej shitaepinae
Jashtae redhtae ke dalae

Kommet nae numur s'tae kanae
 Nae konkresae u bae fialae
 Shkjyppaeria humbi thanae
 Thanae shkjyppaeriae humbi
 Atje s'ka po Turkj'e Grekra
 Shkjyppaetar mae s'mbet gjaekundi
 Vetç tsa Letinj'si dhi t'agra
 Gjithae kaeto fialae u thanae
 Tye paerfolur shkjyppaerinae
 Po diemt e Pelasgut janae
 Gjal'edhe vetæhen e dinae
 Kur e daegjoj Shkjyppaeria
 Ndonae ish e saemurae
 Mori zemaerae nga Peraendia
 Edh' u ngrit posi njæ burhae
 Abdalbeu me Mehmetbejnae
 Nae Europ u ngrinn'e vanae
 Kraveve kudo kjæ vejnae
 „Shkjyppaeriae rhon“ u thanae
 Jeni me Pelasgun farae
 Kae kje lindur para haenaes
 Kj'e ka Omeri tae punae
 Edhe paer moesimedhaenaes
 Jeni diemt'e Makjetiaes
 Kjæ shkolaen gjer tek len dielli
 Kur gjeti a naen Asiaes
 Lishaendri ay maentjeli
 O diemt'e Burhosae madhit
 Kjæ kje i math sitç i thonae
 I kali frikaen Romanit
 Kur i u vaervit mun ndae Romae
 Po ku e lem Skanderbejnae
 Kaetae paerpiesin lua
 Sitç iskorit e mburejnae
 Trimin pa anaes nae Krua
 Edhe Tyrkut i punuat
 Hem me maendaesjæ hem me shpatae
 Kudo ju tçoj e nderuat
 Namnae fort tae math e patae
 Shkjyppaetaræe trimma jeni
 Po ju typpet dituria
 Shkronja tae gjuhaes s'keni
 Ndaç ju zuri prapaesia
 Si njæ pemmaetore vaeresthae
 Kjæ ka mbetur pa punuar
 Kush i vet'e sheh nae vjeshtae
 Ferhash e dredhiash mbuluar
 Mblidhi gjithae anaes mbanæ
 Gegæ, Toskae, Arbaer, Tçamaer
 Tæe Krishter'e Musulmanaes
 Jini vaelezaer'e vaelamaer
 I madhi Zot ju ka baerae
 Njæ faemijæ tae pa ndarae
 Sa flieni Shkjyppaeræ tae taerae
 Edhe kjuhi shkjyppaetaræe
 Lini besaet Peraendiaes

Le t'i ndrekjnj ay kj'i ka baerae
 Jini bijj' e Shkjyppaeriaes
 Vaelezaer maemme njæ taere
 Shkroni gjuhaen'tae kaendoni
 Tæe moosi si gjithæ njeræzia
 Diemzi' nae skoli t'i tçoni
 Sitç ka dhaenaes Peraendia
 Pa shkronja s'munni tæe mbæhi
 Tæe mbeli pa tsoapaer'uar'
 Dotæe treti dotæe hahi
 Si njæe luath i pa mpruar'
 Shkjyppaeria maem' e kjuajtur
 Gjithæe nae tæe zeza mveshur'
 Po kjan duart nae gj'i kultur'
 Buz'e saj mæe s'ka tæe kjeshur'
 Kjân e kjân ka maræe vajnae
 Zaer e saj vajti nae kjellæe
 Gjithæe nae tæe zeza mveshur'
 Po kjan duart nae gj'i kultur'
 Buz'e saj mæe s'ka tæe kjeshur'
 Kjân e kjân ka maræe vajnae
 Zaer i saj vajti nae kjellæe
 Gjithæe bota vesh po mbajnae
 Se Zot i math i ka ndiellæe
 Diemt e mij thotæe mæe lamae
 Tæe shkretæe plakæe tæe mieræe
 As e leu'ojnae vatanae
 Po paerpikjen paer tæe tieræe
 Posi nãonjæe blett'e shkretæe
 Kjæe mer mal e ndæe paer drûræe
 Næe zaerbonjæe po kjit petæe
 Mialti ku njeri s'shkel kurhae
 Mæe flasin gjuhae tæe huaj
 Turkjishi', Grekjishi' dhae Shkjerishte
 O diem latae gjuhaen tuaj
 E mæe flieni filifishte?
 Mos daegjoni apostojtæe
 Si farisenjtæe rhemalæe
 Hjæe ju kanae mfshehur thonjtæe
 Iu flusin tæe buta fialæe
 Iu thonæe se s'ju baen gjuha
 Mirni tonaen gjuhae tæe miræe
 Ju kjoftæe falur jo hua
 Ju baesjæe nder edhe hiræe
 Balto duan Grekaeria
 Skolat vetç paer tæe maedhenjtæe
 Kjæe tæe jenæe vogaelia
 Me kjaf unjur posi dhenjtæe
 Se Judha shiti Krishtin
 Kj'æsht i biri Peraendisæe
 T'i moj Shkjyppaeri e mieræe
 Sa tæe kaekjia ke shkuar
 Po Zotunaes as njæe heræe
 Tynaes s'tæe pati haruarh'
 Ke diem kjæe tæe kan nderuar'

Nami tyre aeshi' i ditur'
 Botaen' e kanae ndimuar'
 E kanae vaejeitur' e ndritur'
 Ke Gjikanji' e Bukureshit
 Kjae kjivernisaen Vlahinae
 Tae miratae kjenae sheshit
 Sa kishn' ata kjiverninae
 Kë Dorae d'Istrin njae lule
 Kjae kundaermoj dheu e kjelli
 Eraes bukur njae gurgule
 U bae ndaer mes t'erhaete dielli
 Doli Lena dsbardhi dita
 Shkruimet e saj anae mb'anae
 Posi dielli kur tsel drita
 Shokj e tçimim gjaekund s'koinae
 Edhe kina njohu Dorae'n
 I tçoj ymna kaenkaeria
 Posi lule paer kuroraen'
 Kj'i kâ dhaenae praendia
 Kë Kristo-Viton dhe Zgapaen
 Arakjin' edhe tae tierae
 Paer gjuhaen e tyre hapaen
 Jo para po edhe krrerae
 Presreni njae vaent menduraesh
 Ka dal krye Shkjiypaerisae
 Kaetu jan faemij bujaraesh
 Kaetae pun'e kan paer fiae
 Gjithae Europa tu tae duan
 Tae shohin' me sy tae mirae
 Italia fort tae ruan'
 Gjer tae martë pakj' e tae lirae.

Cairo.

MITRO.

EXHORTATION AUX CHKIPËTARS POUR RENDRE
 LEUR LANGUE LITTÉRAIRE. *)

Vous, o héros albanais — Toi, ô belle race! — En serais-tu arrivée à ce qu'on te pleure — et que tu restes oubliée et désolée? te serait-il arrivé quelque maladie? — Ou t'aurait-on fait un sortilège? — t'aurait-on mis du poison au nez? — Si tu es ivre au point de ne pouvoir reconnaître ta maison — tu es en dehors du cercle (des peuples). — Les nations ne te comptent pas dans leur nombre. — Dans le congrès des peuples il fut question de toi. — Ils ont dit: l'Albanie est perdue, — Est perdue, ont-ils dit, la Chkipérie. — Là il n'y a que des

*) Diese fra. zôs. übers. ist nach einer früheren redaction des albanes. originals gemacht worden u. zw. von einem französischen schriftsteller. Das in ethnographischer wie aesthetischer beziehung gleich merkwürdige gedicht stammt ursprünglich aus dem vormärz; es gebürt ihm sicherlich auch von sprachwissenschaftlicher seite unter den völker der balkanhalbinsel um so grösseres interesse, als auch die moderne historie u. ethnographie noch so primitiv sind, in ihrer terminologie mit einer „péninsule Gréco-Slave“ zu operieren. (cf. Crousse, Bruxelles 1876.) Das vorl. ged. ist übrigens ein modernisiertes volkshied.
 1171

Turcs et des Grecs. — D'Albanais il n'en reste plus nulle part, — il ne reste que quelques catholiques et Tsigains. — Tous ces discours ont été dits, — pour déprécier la Chkipérie; — mais les enfants des Pélasges sont — vivants, et ils ont eux-mêmes conscience que la Chkipérie a entendu cela. — Même en étant malade, — elle a pris courage devant Dieu, — et celle s'est levée comme un homme. — Abdoul-bey avec Mehmet-bey — se sont levés et sont allés en Europe, — et dans chaque Etat où ils arrivaient — ils ont dit: la Chkipérie vit. — D'Abdoul-bey et de Mehmed-bey — ces noms, l'Albanie — les aura dans son coeur — éternellement avec des hymnes. — Albanais, vous faites bien de sortir du sommeil — de ce sommeil qui vous dominait. — Par là vous avez beaucoup prouvé. Vous avez montré quels vous êtes, que vous êtes fils de Pélasgues, — qui était né avant la lune, — qui est considéré par Homère comme précurseur — et comme créateur de la civilisation. — Vous êtes enfants du Macédonien, — qui a régné jusqu'ou se lève le soleil, — qui a atteint les confins de l'Asie, — le sublime Alexandre. — O enfants du grand Pyrrhus, — qui a été grand et qu'on nomme ainsi, — et qui a fait peur au Romain, quand il le frappa dans Rome même. — Mais pourquoi passons-nous sous silence Scanderbeg: — ce lion dévorant — comme l'histoire le proclame, — Le héros incomparable de Kroia. — Puis vous avez servi l'Osmanli — par vos actes et par les armes. — Dans chaque tâche vous l'avez exalté. — Vous en avez retiré une grande gloire. — Tellement qu'aujourd'hui aux Albanais le Sultan — leur a concédé l'autonomie selon leur désir: — parce qu'ils ont lutté comme la mer, — se faisant tuer et détruire pour lui. — O frères, braves vous êtes, — le monde entier le sait, — braves au point qu'il n'existe pas votre semblable; — mais l'instruction vous manque. — Comme une vigne féconde, — qui serait restée inculte, — celui qui y vient la voit sous les broussailles, — recouverte d'herbes et de ronces. — O Chkipétars, braves vous êtes, — mais l'instruction vous manque. — Des lettres pour votre langue, vous n'avez pas. — Et c'est pour cela que vous avez conquis une arrière garde. — Réunissez-vous tous de partout, — Guègues, Toskes, Arnauts et Djamidés, — Chrétiens et Mahométans. — Soyez frères et agissez en frères. — Turcs, catholiques et orthodoxes, — tous vous êtes Chkipétars. — Unissez-vous comme la chair à l'os: — parce que Dieu ne vous a pas séparés. — Le grand Seigneur vous avait fait — une seule

famille indivisible: — Vous tous qui parlez la langue chkiye, — et vous appelez Chkipetars — laissez les religions à Dieu, — que lui, qui les a faites, les réforme. — Soyez fils de la Chkipérie, — tous frères d'une même mère. — Les Européens aussi — n'ont pas tous la même religion: — mais ils ont leur langue comme trait d'union. — Et chacun selon sa langue agit. — Régularisez votre langue pour que vous reviviez comme tout le monde. — Que vos enfants soient envoyés à l'école, — comme Dieu l'a ordonné. — Sans les lettres il est impossible que vous subsistiez. — Pareil à une plage non gardée — peu à peu vous envahit le Grec — peu à peu les Slaves vous slavisent. — Sans les lettres, l'arme ne sert pas, — sans savoir la bravoure ne vous sert pas. — Comme un vapeur en mer — même solide et fort — sans pilote reste — livré aux vents dans la tempête, — l'illustre mère Chkipérie. — Toute vêtue de noir — pleure ayant ses mains sur le sein — ses lèvres ont cessé de sourire — Elle pleure sans cesse en disant des mirologues. — Sa voix est arrivée jusqu'au ciel. — Tous écoutent, — parce que Dieu les a invités. — Elle dit: mes fils m'ont abandonnée seule, malheureuse vieille! — Ils ne se souviennent même pas de la patrie; — mais ils travaillent pour les étrangers. — Comme un essaim dispersé, — qui voyage sur les monts et parmi les arbres, — en route, elle laisse des traces — de miel là où jamais ne marche d'homme. — Ne parlez pas une langue étrangère, — turque, grecque, italienne. — O mes enfants, ayez pitié de votre langue — et ne parlez pas comme des corbeaux. — N'obéissez pas aux apôtres. — Comme les Pharisiens voleurs, — qui tiennent leurs ongles cachés à vos yeux, — ils vous disent des paroles de paix. — Ils vous disent, que votre langue ne vous est pas nécessaire. — Prenez (disent-ils) notre langue, qui est bonne, — nous vous l'offrons en cadeau, nous vous faisons un honneur et une grâce. —

ALBANIAI ELEM A MAGYAR NYELVBEN.

EZEK feltűnő nagy számmal vannak; annál inkább is megérdemli ez a fontos tény, hogy valahára nyomatékosan kiemeltessék, a mi pedig eddigelé tudtunkkal még egyáltalán nem történt. Hogyha az ugyan még kétes, de igen valószínű,*) ősi rokonságtól miudjárt el is tekintenék, annyi áll, hogy albaniai elemek befolyásának nyelvünk ki volt téve, mióta csak

*) V. ö. Podhorszky Lajos alatt követk. érdekes nézetét az alban nyelvről.

Europában létez, még pedig nézetünk szerint a *direct* érintkezésen kívül (melyet már ilyes szó mint *gög, gögöskedni*, az éjszaki albaniai *Gög* törzsének nevéből véve, fényesen bizonyít**), legalább négy-öt rendbeli *indirect* uton szivárogthatott alban szóelem a mi nyelvünkbe. A mi jelesen a török-alban hadsereg és tisztviselők nyelve a középkorban és egyéb közvetetlen összeköttetés révén nem jutott volna Magyarországra, azt egyrészt az olasz, másrészt a horvát-boznyák-szerb, valamint oláh és görög, de talán, természetesen kisebb mérvben, még cigány és héber nyelvek canalisai hajtották nyelvünk tavába. Nem akarunk ugyan annyira az ókorba visszamenni, hogy a Dákok illetőleg Gétek, Gótok, vagy Avarok stb. közbefárását is constataljuk ősi epirota elemek fenntartásában, minő p. a fűrj kétségkenkilv mythologiai *pity-palattija* (alban, *ποπιλοσζε* Xylander szer., v. ö. Ö. I. L. LV. sz. 76. l.), nóha, itteni archaologiai leletekből következtetve, többek között éppen Kolozsvár ősi telepe élénk kereskedelmi összeköttetésben volt, kivált a római időben, az Epirussal: hanem, a tér szűke miatt, csak egészen röviden felsorolunk ez alkalommal néhány új-alban szót, mely, hol nagyobb, hol kisebb módosítással, megvan a magyar nyelvünkben is. Nem kutatjuk ez alkalommal, hogy az *alant* között betűrendes lajstromban melyik a valóban eredeti pelasz szó, ilyenmő kérdésekkel ugyse lévén egészen tisztában még egy BENDLOEW sem (v. ö. DORA D'ISTRIA ismertetését, Ö. I. L. 1877, XV. sz. 297. i.) vagy melyik van meg a fent említett szomszéd nyelvek canalisában is, egyelőre csak kötelességünknek ismervén el, erre a tényre egyszerűen felhívni a balt tenger partján a *lune de miel*-t élő magyar philologusainkat. Mindenekelőtte feltűnő, hogy mag egyrészt majdnem minden új-alban elem a fejlettebb culturelet terminologiajához tartozik p. *kocsi, szoba, ibrik, pólcz, sapka*, másrészt még az efféle eddigelé tősgyökeres magyar szóknak nézett kifejezések is, mint *betyár, csárda, csákány, kovács* stb. (l. a M. Akademia szótárát), de harmadrészt nem csak keresztény stb. tulajdonnevek deminutiv formái (p. *Endre*), hanem legrégibb há-

**) A Berat ember is a Gégét így gúnyolja: *μαλλόκοιν*, mit nézetem sz. csak így fordíthatni: h é j á z ó, nóha vagy éppen azért mert „hegyi lakost” és „durvát” is jelent. Ez előtt a m al törzs előtt tisztelettel hajolunk meg; benne nem csak az alban *μαλλε* = hegy, a hellen *μάμαρος* (szikla), az ó izlandi *mal m r* (ércz), az erdélyi szász tulajdonnév Malmér rejlik, hanem a kolozsvári „borjumál (hegy) is, a magyar mállik és — a jégtenger partján a samojed mal (hegy) stb. stb.

zi állatok (*macska*), sőt mythologiai elemek (*bubus, csipa, mar****) és interjectiók (*csitt*) tisztán pelasg eredetűeknek látszanak lenni. Hogy a pelasg nyelv, a baszk és (HOLTZMANN ADOLF szerint) még gal és ir, valamint finn idiomok mellett, egész Európában valamennyi élő nyelvek legódonabbika, ismeretes dolog. Csakhogy ezek közül egyik se tartotta meg annyira az eredetiséget mint éppen a *gég*. Talán nem lesz szükséges hangsúlyozni, hogy néhány hó óta mily kedvező alkalom kínálkozik éppen nekünk Magyaroknak a magyar nyelvünk ősi életébe vágó ilyenmő fontos kérdések eldöntésére, mióta az osztrák és magyar diadalmas fegyver tényleg alban alattvalókat is hódított volna. Albania bensejébe kellene hatni magyar philologusainknak, még pedig mielőbb; mielőtt a mindent egyengető átkozott neo-európai cultur-barbarság az ősi traditiók hamvát ledörzsöli és legrégebb szomszédaink legrégebbike közt és köztünk levő ősi kötelekek elfoszlanak. (Alkalmas fiatal elasticus erőt pedig, mint a minő egyedül felelhet meg ily feladatnak, nevelt a mi egyetemünk is, nem csak egyet.)

(Vége következik.)

VOLKSLIEDER DER TRANSILVAN. ZIGEUNER.

Kolozsvári Dialekt.
(INEDITA.)

XIII.

*Sáilal man kurve, piyal man,
Andre leibis te miklal man!
Cing'ral devla t're voyi.
Sar cingalyal m'ro voyi.*

Maid, du hast mich ausgesogen,
Bis auf's hemd mich ausgezogen!
Gott soll dir das herz versengen,
Und dem meinen gleich zersprengen!

XIV.

*Hin ek cavo terneçar,
Na hin lestar mai shukar:
Andro foros, andro gav
Shukareder na dikhav.
Kana kamel: bashavel.
Akor lime rovarer;
Ek them opre the phires:
Malles leske na rakhes.*

Es ist mein lieb ein junger knob,
Wie es keinen zweiten gab;
Mag zur stadt, ins dorf ich gehn,
Solchen kann ich nirgend sehn.

***). Béhatarbb indokolás igen messze vinnie.

Ach! mit seinen melodein
Macht er weinen gross und klein:
Auf der ganzen weiten welt,
Ist kein zweiter so bestellt.

XV.

*Kana m're dai man kerdyas,
Bish bersha imar pihurdyas;
Budes hin e bish bersha,
Megish cunes mistiba.*
Seit die mutter mich gebär,
Sind vergangen zwanzig jahre;
Zwanzig jahre — lange zeit,
Wenig wonne, doch viel leid!

Kolozsvár.

H. v. Wislocki.

BIBLIOGRAPHIE.

(Enthaltend nur diejenigen vergl.-litterar. nova u. a. werke, welche der redaktion zugeschlacht, bez. von ihr angeschafft worden sind und ev. besprochen werden sollen.)

61. de Lagarde Paul. Symmicta. Göttingen, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 1877. 8^o IV + 232.
62. Biadego Giuseppe. Francesca Lutti. (Estratto dalla Rivista Minima del 15 marzo 1879). Milano, Tipografia editrice lombarda di F. Menozzi e C. [s. a.] kl. 8^o 16.
63. Bataillard Paul. Les Zlotars dits aussi Dzvokars Tsiganes fondeurs en bronze et en laiton dans la Galicie orientale et la Bukovine. (Extrait des Mémoires de la société d'anthropologie de Paris; t. I de la 2 série), Paris Leroux, 1878. 8^o 500—568.
64. Walther Chr. Fr. Auf das monument der kaiserin Katharina der zweiten. Eingeweiht d. 24. nov. 1873. Alcaeisches gedicht lateinisch u. deutsch. Petersburg 1873. 8^o 16.
65. Atti della Accademia di scienze lettere ed arti di Palermo. Nuova serie. Volume VI. Palermo, Tipographia del Giornale di Sicilia. 1878—79. fol. 63, + 1—56, + 1—32, + 1—45, + 1—17, + 1—27. + 1—13, + 1—5.

CORRESPONDANCE.

36.

CORRIGENDA. p. 24. Primelrei(m): Rimelrei(m). — p. 41. eigentümlicher: eigentümlicher. — p. 44. kraneologi: kranologi. — p. 47. ä. ä. ä. ausg. von Marini: ä. ä. ä. ä. M. — p. 55. költemények: költemények. — p. 61. táze: tázla. — hos nun: hosnun. — p. 62. Hinter v. c. ist eine lücke anzudeuten. — p. 79. cuneiform — scribbled: cuneiform-scribbled. — Where: Whence. — p. 63. Freiin von Steia: Freiin v. St. —